

Schweizerische Bundesbahn SBB  
Herr Andreas Meyer  
Hochschulstrasse 6  
3000 Bern 65

Bern, 17.04.2012

## **Fragwürdiger Druck der SBB auf IT-Partner zur Auslagerung**

Sehr geehrter Herr Meyer

Mit grossem Befremden und Unverständnis haben wir Kenntnis genommen von den Aussagen von SBB-CIO Peter Kummer auf inside-channels.ch am 14. März 2012. Im Gespräch über die künftigen Entwicklungen im Informatikbereich der SBB äussert Herr Kummer die Absicht, bei Neuverhandlungen mit den externen IT-Partnern – darunter mit Swisscom IT ein Betrieb, der über die Swisscom AG mehrheitlich im Besitz des Bundes ist – künftig Druck zu machen, damit diese Dienstleistungen im Ausland erarbeiten würden. Dabei lässt sich Herr Kummer mit der Aussage, für die SBB sei es „grundsätzlich irrelevant, ob die Software in Bangalore oder Bern entwickelt wird“ zitieren. Diese Haltung ist für uns ebenso unverständlich wie inakzeptabel.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft und ihre Kantone investieren im grossen Stil in Hochschulen und Universitäten, um die steigende Nachfrage nach Informatikern bedienen zu können. Die Qualität der Ausbildung ist hoch, unzählige namhafte globale Unternehmen der IT-Branche haben nicht zuletzt deshalb Niederlassungen in der Schweiz. Diese Bemühungen sichern Arbeitsplätze in einer wertschöpfungsreichen Branche und tragen somit zum Wohlstand im Land bei. Wenn mit der SBB ein Unternehmen mit einem IT Budget im dreistelligen Millionenbereich nun Druck auf IT-Anbieter aufsetzt, ihre Dienstleistungen im Ausland zu erwirtschaften, setzt dies für den IT-Arbeitsplatz Schweiz ein denkbar ungünstiges Zeichen und unterläuft die Anstrengungen von Bund, Kantonen und Hochschulen in diesem Bereich.

Neben solchen ökonomischen und politischen Aspekten hat eine Auslagerung von IT-Dienstleistungen ins Ausland auch sicherheits- und imagerelevante sowie qualitative Aspekte. Das Handling von unternehmensrelevanten und Kundendaten ist äusserst heikel. Zusammen mit sicherheitsrelevanten Aspekten stellt sich zudem auch die Frage der Verantwortung. Pannen in der Software, Datenverluste und ähnliche IT-relevante Probleme bergen grosse Gefahren und werden durch eine Auslagerung ins Ausland zusätzlich verschärft. Auch wenn mit den vorgesehenen Werkverträ-

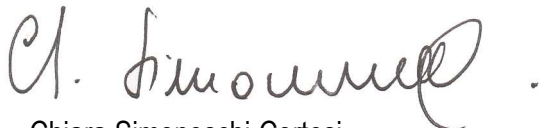
gen die Haftung auf den IT-Anbieter übergeht, ist es für den Kunden immer noch die SBB-Software, die nicht funktioniert. Den immateriellen Schaden in Form verärgelter Kunden und Imageverlust hat somit weiterhin die SBB.

Am schwerwiegendsten wiegt für uns jedoch die Tatsache, dass die SBB kein gewöhnliches Unternehmen ist. Die SBB erbringt – als Bundesbetrieb wohlgemerkt – mit ihrem Schienennetz wichtige Dienstleistungen des Service Public, finanziert zu wesentlichen Teilen durch Mittel der Eidgenossenschaft und Kantone. Bereits die Tatsache, dass ein Bundesbetrieb andere Betriebe unter Druck setzt, Auslagerungen ins Ausland vorzunehmen, ist stossend. Dass die SBB diesen Druck auch gegenüber der Swisscom und ihrer Tochtergesellschaft Swisscom IT unternimmt – einem weiteren Betrieb im Besitz des Bundes – ist für uns vollends unverständlich. Es kann und darf nicht sein, dass ein Bundesbetrieb auf diese Art und Weise Druck aufsetzt, um Arbeitsplätze in der Schweiz zu vernichten.

Wir fordern Sie daher auf, diese Haltung gegenüber Ihren IT-Partnern nochmals zu überdenken. Die spezielle Rolle der SBB als Bundesbetrieb und Dienstleisterin im Service Public gebietet einen verantwortungsvolleren Umgang mit dem Werkplatz Schweiz.

Freundliche Grüsse

**transfair – Der Personalverband**



Chiara Simoneschi-Cortesi  
Präsidentin



Hanspeter Hofer  
Leiter Branche öffentlicher Verkehr



Robert Métrailer  
Leiter Branche Communication